

# Formen der Konfliktbearbeitung in Lateinamerika

## Workshopbericht – Ulrich Brand & Tobias Schmitt

Der Arbeitskreis befasste sich mit der Konstitution von Konflikten in Lateinamerika und deren unterschiedlichen gesellschaftlich Bearbeitungsweisen. Dabei verfolgten wir eine Konzeption von Konflikten, bei der diese nicht als *a priori* gegeben, sondern als Ergebnis gesellschaftlicher Auseinandersetzungen und diskursiver Vermittlungsprozesse angesehen werden und die entlang von normativen Setzungen sowie gesellschaftlichen Machtverhältnisse immer wieder neu verhandelt werden. Mit der offenen Ausschreibung des Workshopthemas haben wir uns ganz explizit nicht auf eine bestimmte Form der Problemkonstellation und Konfliktbearbeitung beschränkt. Vielmehr wurden über die Beiträge der Teilnehmer\_innen ganz unterschiedliche Konfliktkonfigurationen sowohl im ländlichen als auch im urbanen Raum und quer zu nationalstaatlichen Grenzziehungen erörtert.

Zur Einführung und als gemeinsame Grundlage für den Workshop diskutierten wir zwei Basistexte, die im Vorfeld an alle Teilnehmer\_innen verschickt worden waren. Mit dem Text „*Konflikte um die Global Governance biologischer Vielfalt*“ (U.Brand 2010) besprachen wir verschiedene Ausprägungen von Konfliktsituationen und fragten nach Formen institutioneller Bearbeitung von gesellschaftlichen Widersprüchen und Konflikten. Anhand des Textes von Jessica Buds (2008) „*Whose Scarcity? The Hydrosocial Cycle and the Changing Waterscape of La Ligua River Basin, Chile*“ diskutierten wir am Beispiel des Wassersektors wie eine Dichotomisierung der Mensch-Umwelt-Beziehungen überwunden werden kann und inwiefern etwa Wasserknappheit erst über gesellschaftliche Verhältnisse und Prozesse hergestellt wird.

Diese einführenden Diskussionen, bei der einige Begrifflichkeiten geklärt, erste Standpunkte herausgearbeitet und Diskussionsverhalten eingeübt werden konnten, bildete eine gute Grundlage für die Vorstellung von vier ganz unterschiedlichen Beispielen der Konfliktbearbeitung in Lateinamerika. Dabei hatten wir eine eigene Methode entwickelt, bei der die Vortragende nicht ihr eigenes Fallbeispiele, sondern die – zuvor ausformulierte - Studie einer anderen Teilnehmerin vorstellte.

Anhand des Beitrages von Rosario Figari Layús wurden die gegenseitigen Rückkopplungseffekte von juristischen Prozessen und gesellschaftlichen Entwicklungen am Beispiel der Strafprozesse zu Menschenrechtsverletzungen während der Militärdiktatur in Argentinien diskutiert. Diese Prozesse können als Kristallisationspunkt gesellschaftlicher Entwicklungen angesehen werden, in denen Diskurse um Wertesysteme und Wahrheit(en) wirkmächtig werden, mediale Vermittlungslogiken und Diskussionskulturen aufscheinen und die institutionalisierten Bearbeitungsweise von Konflikte neu verhandelt werden.

Im Zentrum der Fallstudie von Susanna Gauster stehen Campesinos und Campesinas in Guatemala und ihre Rolle innerhalb einer neoliberalen ländlichen Entwicklungspolitik. Sie skizzierte zum einen die Funktion von Sozialtransfers, die aufgrund der Nahrungsmittelkrise mittlerweile einen wichtigen Beitrag für die Grundbedürfnisbefriedigung der ländlichen Bevölkerung darstellen, gleichzeitig aber auch der Absicherung des neoliberalen Entwicklungsmodells dienen. Darüber hinaus erörterten wir Fragen der Konstitution von (ländlichen) Identitäten im Spannungs- und Konfliktfeld zwischen makroökonomisch ausgerichteten, wirtschaftspolitischen Strategien und emanzipatorischen Ansätzen eines „*Buen Vivir*“.

Johanna Neuhauser entführte uns in die Welt von Hausarbeiterinnen in Brasilien und verhandelte Fragen der Reproduktion ungleicher Geschlechter- und Klassenverhältnisse durch die Übertragung schlecht bezahlter Hausarbeit an gesellschaftlich benachteiligte Frauen. Dabei standen vor allem unterschiedliche Momente des Konflikts und die Möglichkeiten der Auflehnung gegen Herrschaftsverhältnisse im Zentrum der Diskussion.

Die Land- und Umweltkonflikte in San Mateo Tlaltenango in der Peripherie von Mexiko Stadt stellen den Kontext des Beitrages von Alejandra Barrera dar. Durch das anhaltende Wachstum von Mexiko Stadt kommt es in der Peripherie der Großstadt zu Aneignungs- und Vertreibungsprozessen, wobei vor allem Kollektivgüter in Privatbesitz umgewandelt und die traditionelle Praktiken zum Verschwinden gebracht werden.

Die Fülle und Vielseitigkeit der einzelnen Beiträge, die jedoch über Fragen nach den gesellschaftlichen Bedingungen von Konfliktkonstitutionen und den darin eingeschriebenen Bearbeitungsweisen zueinander in Verbindung gebracht werden konnten, stellten in der abschließenden Bewertungsrunde für viele Teilnehmer\_innen eine große Bereicherung für den Workshop dar. Darüber hinaus wurde auch die gemeinsame Lektüre und einführende Diskussion der Basistexte und die Methode der Fremdvorstellung positiv hervorgehoben. Allerdings ist eine solche Methode nur dann für alle Teilnehmer\_innen wirklich bereichernd, wenn die Anmeldungen schon frühzeitig erfolgen und sich jede\_r somit intensiv vorbereiten kann. Trotzdem sehen wir darin eine Möglichkeit, dem wissenschaftlichen Schaulaufen entgegenzuwirken und Prozesse des gemeinsamen Diskutierens und Erarbeitens fruchtbar zu machen.